

Bestandesaufnahme von bevölkerungsbezogenen Aktivitäten im Bereich Osteoporose und Stürze im Alter in der Schweiz

Die Bestandesaufnahme hatte zum Ziel, die Aktivitäten im Bereich der verhaltens- und umgebungsbezogenen Prävention von Osteoporose und Stürze im Alter in der Schweiz systematisch zu erfassen. Sie gibt ein Gesamtüberblick über die vorhandenen Angebote, weist auf Lücken hin und formuliert den Handlungsbedarf.

Forschungsfragen

1. Welche bevölkerungsbezogenen Angebote, Massnahmen und Strategien bestehen in der Schweiz seit 1998 bis 2004
 - a) im Bereich Basisinformation zu Osteoporose und Osteoporoseprävention (Beschränkung auf primäre Osteoporose)?
 - b) im Bereich der Sturzprophylaxe bei Personen über 65 Jahre, insbesondere bei Betagten, die selbständig, im eigenen Wohnumfeld leben?
2. Zeigen sich regionale oder kantonale Unterschiede in den Angeboten und Massnahmen?
3. In welchen Bereichen sind Lücken auszumachen und besteht Handlungsbedarf?

Methodik

Die Aktivitäten wurden mittels eines schriftlichen Fragebogens bei 413 Organisationen aller Sprachregionen der Schweiz erfasst. Die AdressatInnen wurden zusätzlich gebeten, dem Fragebogen diverses Dokumentationsmaterial beizulegen. Die Stichprobe umfasste verschiedene Gruppen von AkteurInnen.

Die Fragebogen wurden quantitativ und qualitativ, das Dokumentationsmaterial qualitativ ausgewertet.

Ergebnisse

Die Ergebnisse zeigen auf, dass seit 1998 etliche Massnahmen zur Intensivierung der Prävention umgesetzt wurden. In der Osteoporoseprävention finden sich wenige

Aktivitäten, die bevölkerungsbezogen sind. Die Mittel fließen eher in die Sturzprävention, da man sich dort mehr Wirksamkeit von Programmen verspricht. Das Engagement der Kantone ist allerdings sehr unterschiedlich. Während in der Süd- und Westschweiz kantonsweite, umfassende und breit verankerte Sturzpräventionsprogramme umgesetzt werden, ist in der Deutschschweiz gegenwärtig keine einzige kantonale Kampagne auszumachen, die sich an Betagte richtet, die selbständig wohnen.

Schlussfolgerungen

Sturzunfälle und ihre Folgen lassen sich durch relativ kostengünstige Massnahmen vermindern. Die Präventionsmöglichkeiten hierzu werden in der Schweiz nicht ausgeschöpft. Aus der Bestandesaufnahme lässt sich auf verschiedenen Ebenen Handlungsbedarf ableiten. Auf Bundesebene müssen zuerst nationale Strategien erarbeitet werden, die sodann in kantonalen Programmen umgesetzt werden. Folgende Ziele müssen in künftigen Programmen verfolgt werden: Verbesserung der Früherkennung von Sturzgefährdung durch Fachpersonen, Förderung der knochen-gesunden Ernährung, Förderung eines minimalen körperlichen Trainings von Betagten, Sensibilisierung von Betroffenen und Angehörigen für die Minimierung von umgebungsbezogenen Sturzrisiken im Haushalt, Realisierung von unfallsicheren Wohnungseinrichtungen sowie eine altersgerechte Bauplanung.